

Thema: Warum ist der Arbeitsmarkt ein besonderer Markt? Themenfeld: Märkte, Wettbewerb und Preise (sowie Soziale Marktwirtschaft) Materialgrundlage: clever, S. 198; beliebiges Geschichtsbuch mit einem Text zur Lage der Arbeiterfamilien bzw. zur sozialen Frage während der Industrialisierung		
Phasen	Grober Ablauf / Fragestellungen	Kompetenzen / Lernziele
Einstieg / Problem (Herausforderung)	<p>Karikatur: «Das neue Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer». (1896).</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Spontaner Eindruck: Worum geht es in der Karikatur? 2. Beschreibung der Karikatur: Welche Gegenstände, Personen oder Sachverhalte zeigt die Karikatur? Welche Informationen bietet die Über- oder Unterschrift, welche Bedeutung hat sie? Wie ist der Bildaufbau gestaltet? (Vordergrund, Hintergrund, Perspektive) 3. Herausarbeitung der Kritik: Gegen wen oder was richtet sich die Kritik? Wird eine Person verspottet oder werden gesellschaftliche Verhältnisse kritisiert? <p>Fragen zum historischen Hintergrund, die sich aus der Karikatur ergeben und die es zu bearbeiten gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie gestaltete sich das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber? (Wie kommt es zu dem vom Zeichner dargestellten Ausbeutungsverhältnis?) • Wie sah die Lage auf dem Arbeitsmarkt damals aus? • Hat die Karikatur einen Bezug zur heutigen Zeit? Hat die Karikatur heute noch eine Relevanz? <p>Frage der Stunde: Warum ist der Arbeitsmarkt ein besonderer Markt?</p>	<p>Fragen stellen nach Einflussfaktoren, Motiven und Bedürfnissen; Problematisierung</p>
Informationsphase 1	<p>AB Folgen der Industrialisierung für die Arbeiter. Lesen des Textes und Bearbeitung folgender Arbeitsaufträge:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erläutere die Folgen der geringen Einkünfte und der mangelhaften Ernährung für die Arbeiter*innen und ihre Familien. 2. Erkläre, was unter „Arbeiterfrage“ oder „soziale Frage“ verstanden wird. 3. PA: Arbeite mit deinem Sitznachbarn heraus, welche Ursachen der schlechten Lage der Arbeiterfamilien zugrunde liegen. Tipp: Überlegt, warum haben die Menschen in den Fabriken damals so wenig Geld verdient haben und welchen Gefahren sie ausgesetzt waren. (ggf. Material 3 als Hilfe dazugeben, auch als Ergebnissicherung denkbar) <p>(Zusatzaufgabe: Erörtert, warum man von einer besonderen Schutzbedürftigkeit der Arbeitnehmer*innen sprechen kann. Überlegt euch Maßnahmen, wie man dem Elend der</p>	<p>Informationen einholen; Machtasymmetrie auf dem Arbeitsmarkt analysieren,</p>

Unterrichtsbeispiel „Märkte, Preise, Wettbewerb“: Der Arbeitsmarkt – ein besonderer Markt

	Arbeitnehmer*innen entgegenwirken kann. Wer müsste diese durchsetzen?)	
Auswertung 1	<p>UG zu den Ergebnissen.</p> <p>Wichtig festzuhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verelendung als Folge eines unregulierten Arbeitsmarktes herausarbeiten. - (Material 3) Der Angebotsüberhang an Arbeitskraft und die fehlenden Regulierungen (Arbeitsschutz, Kündigungsschutz, Arbeitszeitregelungen, Entlohnung, Gesundheitsversorgung etc.) führen zu einer Machtasymmetrie, in der die Unternehmer Druck auf die Arbeitnehmer*innen ausüben können, da letztere auf Arbeit angewiesen sind, um zu überleben. - Dies unterscheidet den Arbeitsmarkt von anderen Märkten, die für die Menschen weniger existentiell sind. - Mögliche Maßnahmen zur Verringerung des Machtungleichgewichts diskutieren. 	<p>Analyse Besonderheiten des Arbeitsmarktes I; Lösungsmöglichkeiten erörtern</p>
Informationsphase 2	<p>Überleitung zu Informationsphase 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welchen Anforderungen sollte eure Arbeit später entsprechen? Was ist euch bei eurer Berufswahl wichtig? Warum? - Es gibt also noch weitere Gründe, warum der Arbeitsmarkt ein besonderer Markt ist. Hierzu lest ihr bitte den Text „Sonderfall Arbeitsmarkt: Wieso ist hier alles anders?“ (Clever, S. 198) und bearbeitet folgende Arbeitsaufträge: <ol style="list-style-type: none"> 1. Erkläre, warum es auf dem Arbeitsmarkt um mehr als in anderen bekannten Märkten geht (abgesehen von der Existenzsicherung, die wir bereits erörtert haben). 2. Nenne einige Schutzvorschriften auf dem Arbeitsmarkt und erkläre, warum es sie gibt. 3. Regeln wie der Kündigungsschutz grenzen die Freiheit des Marktgeschehens ein: Haben die Regeln in deinen Augen eine Berechtigung? Begründe deine Position. Versetze dich sowohl in die Lage des Arbeitnehmers als auch des Arbeitgebers. 	<p>Informationen einholen: Analyse Besonderheiten des Arbeitsmarktes II; konkrete Maßnahme erörtern</p>
Auswertung 2	<p>Im UG sollten folgende Aspekte herausgearbeitet werden:</p> <p>Besonderheiten des Arbeitsmarktes:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitskraft ist untrennbar mit dem Menschen verbunden. - Werte wie Gerechtigkeit (gerechter Lohn) - Arbeit als sinnvolle Aufgabe / Lebensinhalt, der Sinn ergibt und Freude bereitet - Wiederholung: Existenzsicherung durch Arbeit - Angebotszwang 	<p>Bedeutung des Arbeitsmarktes für die Menschen erkennen, Schlussfolgerungen ziehen, Kündigungsschutz multi-perspektivisch</p>

Unterrichtsbeispiel „Märkte, Preise, Wettbewerb“: Der Arbeitsmarkt – ein besonderer Markt

	<p>Einige Schutzvorschriften besprechen und am Beispiel des Kündigungsschutzes problematisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kündigungsschutz schränkt den Handlungsspielraum des Arbeitgebers ein - Grundlose Kündigungen oder Kündigungen aufgrund von Sympathie etc. nicht möglich - Begründung für / gegen Berechtigung (hier unbedingt auf die Perspektive des Arbeitgebers eingehen: Wettbewerb und Konkurrenzdruck, Verantwortung gegenüber allen Mitarbeiter*innen, Ziel möglichst hohe Gewinne etc.) 	<p>betrachten und als Maßnahme beurteilen</p>
<p>Abschluss und ggf. Überleitung</p>	<p>Frage: Wie sieht es denn heute auf dem Arbeitsmarkt aus? Sind die Arbeitnehmer genug geschützt vor Ausbeutung oder gar zu sehr geschützt? Hat die Karikatur noch einen Bezug zum heutigen Arbeitsmarkt?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ggf. als Ideengeber für die SuS: PowerPoint Titelseite 	<p>Fragen stellen nach Bedürfnissen, Motiven und Alternativen; Problematisierung</p>
<p>Denkbare Vertiefungen / Weiterführungen</p>	<p>Frage: Soll der Mindestlohn angehoben werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsteig: Grafik zu Mindestlohn und Armut (Wochenschau 2017, S. 63) - Verwendung des Materials aus Wochenschau 2017 	<p>Fragen stellen nach Bedürfnissen, Einflussfaktoren und Wertmaßstäben, Bewertungsmaßstäbe erweitern, Urteil bilden, Alternativen betrachten</p>
	<p>Kennt ihr noch andere Märkte, die eine besondere Bedeutung für die Menschen haben und entsprechend geschützt bzw. reguliert werden müssen?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wohnungsmarkt - Diskussion der Mietpreisbremse 	
	<p>Wie werden die unterschiedlichen Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern heute koordiniert/in Einklang gebracht?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitskampf (Konfliktanalyse) - Tarifautonomie 	
	<p>Weiterführung im Geschichtsunterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Forderungen haben die Zeitgenossen gestellt? - Welche Maßnahmen wurden mit welchen Zielen ergriffen? (Aufbau des Sozialversicherungsstaates) - Gegenwartsbezug: Sozialversicherungen heute – noch zeitgemäß? Diskussion des Grundeinkommens 	

Didaktische Anmerkungen
Qualitätsaspekte der Stunde 1. Arbeitnehmerperspektive 2. Problem- und Konfliktorientierung 3. Lebensweltorientierung (Schülerorientierung) 4. Multidisziplinarität 6. Kontroversität 9. Veränderungsbewusstsein
Voraussetzungen Die SuS kennen die Bedeutung von Angebot und Nachfrage für die Preisbildung und wissen, was ein Markt ist.
Zeitumfang: Ca. drei Stunden. Weiteres Vorgehen: Es sollte unbedingt eine Debatte um eine derzeit aktuelle Maßnahme auf die Stunde folgen, in der es um die Einschränkung des freien Marktmechanismus und der freien Preisbildung geht. Hier sollte der Fokus auf den verschiedenen Perspektiven und die angelegten Wertmaßstäbe gelegt werden. Es bietet sich zum einen eine Debatte um die Erhöhung des Mindestlohns an, es wäre aber auch denkbar, einen anderen Markt, der für die Menschen von existentieller Bedeutung ist, in den Blick zu nehmen. Hier ist insbesondere der Wohnungsmarkt zu nennen: So wird die Schaffung bezahlbaren Wohnraums bereits als neue soziale Frage gesehen. Wohnen ist ein soziales Grundrecht und kann damit nicht den Regeln des freien Marktes unterworfen werden, was sich in zahlreichen teils komplizierten Regulierungen niederschlägt. Thematisch bietet sich insbesondere die Diskussion um die Mietpreisbremse an, durch die die Eigentümerrechte eingeschränkt werden, indem direkt in die Preisbildung am Markt eingegriffen wird – andererseits sind Wohnungen nicht substituierbar – jeder braucht eine Wohnung und kann nicht auf sie verzichten. An diesem Beispiel lässt sich auch gut das Urteilsbildungsmodell von Massing und die Differenzierung nach Effizienz und Legitimität sowie Legalität vornehmen. Eine andere Möglichkeit wäre in diesem Zusammenhang die Diskussion um Airbnb. Des Weiteren könnte auf die Tarifautonomie und die Arbeitskämpfe der Gewerkschaften im Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland eingegangen werden. Hier stehen Interessengegensätze und die institutionalisierten Konfliktbearbeitungsprozesse im Vordergrund. Eine Konfliktanalyse könnte an einem aktuellen Arbeitskampf durchgeführt werden. Die Frage von Solidarität und egoistischen Einzelinteressen könnte anhand der Spartengewerkschaften (Lokführer, Pilotengewerkschaft Cockpit etc.) problematisiert werden.

Material / Literatur
<ol style="list-style-type: none">1. Buchner (2010): Politischer Entscheidungsprozess und Soziale Marktwirtschaft. Für die Oberstufe des Gymnasiums in Niedersachsen. Kolleg Politik und Wirtschaft.2. Schöningh (2014): clever! Arbeitsbuch für Politik und Wirtschaft. 7. Bis 10. Schuljahr.3. Schroedel (2012): Denkmal Geschichte 3. Hessen.4. Westermann (2013): Durchblick Geschichte / Politik 7/8 Niedersachsen. Differenzierende Ausgabe.

- Texte aus fast jedem Geschichtsbuch mit einem Kapitel zur Sozialen Frage sind hier denkbar, sofern auf das die Ursachen des geringen Löhne und schlechten Arbeitsbedingungen eingegangen wird.

5. Wochenschauverlag (2017): Wochenschau Sek. 1, Nr. 2/3 2017, Kapitel 8 „Unsere Wirtschaftsordnung: Die soziale Marktwirtschaft“, Autor: Florian Cöster.

Grafiken und Karikaturen

1. Karikatur «Das neue Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer». Karikatur aus dem «Neuen Postillon», Zürich, Schweiz 1896, unter:
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karikatur_Das_Verh%C3%A4ltnis_Arbeiter_Unternehmer.jpg (12.11.2018)
2. Grafik zu den Machtasymmetrien, aus: C.C. Buchner (2010): Politischer Entscheidungsprozess und Soziale Marktwirtschaft, S. 279.



«Das neue Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer»,
Karikatur aus dem «Neuen Postillon», Zürich, Schweiz 1896

Das Leben der Arbeiterfamilien um 1880

Material 1: Armut und Hunger im Zeitalter der Industrialisierung (19. Jh.)

Kartoffeln und Schwarzbrot waren die Hauptnahrungsmittel armer Leute. Fleisch gab es nur an Sonn- und Feiertagen. Ihr Geld mussten die Familien zu einem großen Teil für Nahrungsmittel ausgeben. Für andere Ausgaben reichte es nicht. Deshalb wurde bei geringem

Einkommen häufig am Essen gespart. Hunger, Unterernährung, Mangelkrankheiten und früher Tod waren die Folge. Die Lebenserwartung lag 1850 bei durchschnittlich 37 Jahren.

1 Wenn sie alle Tage Arbeit haben und ihre
körperlichen Kräfte aufs Äußerste anstren-
gen, so können sie die dringlichsten
5 Anforderungen ihres Magens notdürftig
befriedigen. Sie werden fast nie dahin
gelangen, einen Notpfennig für das Alter
zurückzulegen, und wenn sie krank werden
oder sonst ein Unglück haben, wenn sie
10 nur kurze Zeit arbeitslos sind, ja dann ist es
freilich schlimm. An einem solchen
Unglück ... haben sie jahrelang zu tragen
und zuweilen verwinden sie es nie.

Das Bevölkerungswachstum hatte dazu geführt, dass viele Menschen Arbeit suchten, die Fabrikbesitzer konnten aber nicht genügend Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Durch das Überangebot an Arbeitssuchenden konnten es sich die Unternehmer erlauben, geringe Löhne zu zahlen. Trotz harter Arbeit waren bis etwa 1880 die Löhne der Arbeiter so gering, dass sie für die Grundbedürfnisse Kleidung, Nahrung und Wohnung kaum reichten.

Q1 Bericht der Zeitschrift „Das westphälische Dampfboot“ (1845)

Material 2: Die Lage der Arbeiter und die soziale Frage

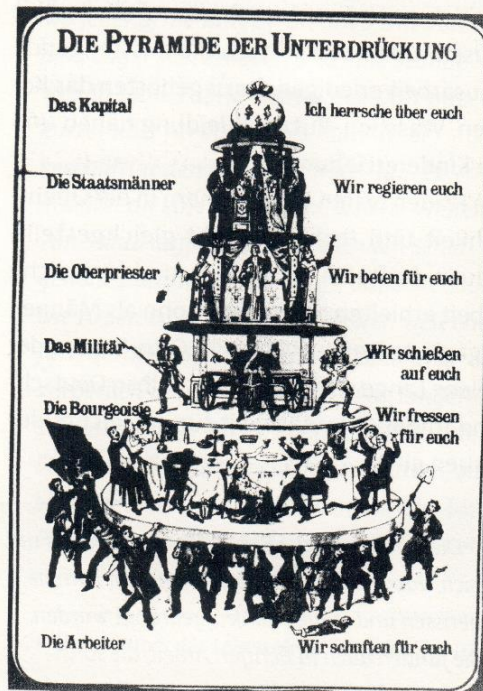
In den Städten entstand die neue Bevölkerungsschicht der Industriearbeiter, auch Proletarier genannt. Sie bildete in der Gesellschaft die unterste Schicht.

Die Arbeiter setzten ihre Arbeitskraft ein, um leben zu können. Weil die Löhne niedrig waren, fristeten sie mit ihren Familien ein Leben in großer Armut. Viele Arbeiter erlitten Unfälle, da die Maschinen keine Schutzvorrichtungen hatten. Verletzte oder kranke Arbeiter erhielten keine finanzielle Unterstützung, da es keine Kranken- oder Unfallversicherung gab. Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit, Unfall oder Alter bedeuteten für die Arbeiterfamilien größte Not.

Arbeiter hatten kein Eigentum, keinen Grund und Boden. Sie arbeiteten an Maschinen, die den Fabrikbesitzern gehörten. Die Mitwirkung in der Politik war ihnen nicht möglich, da sie nicht wählen durften.

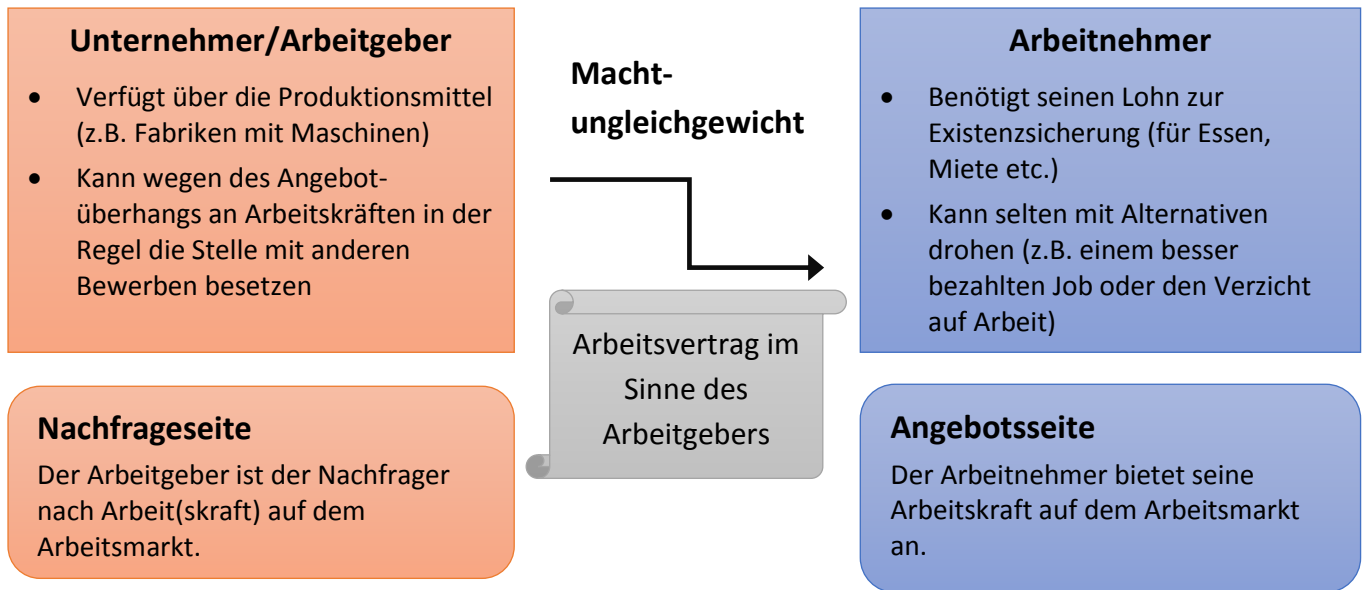
Für verschiedene Menschen stellte sich daher die Frage, wie die Not der Arbeiterfamilien ge-

lindert werden kann. Diese Frage wird als „Arbeiterfrage“ oder „soziale Frage“ bezeichnet.



M2 Karikatur auf die Rolle der Arbeiter im Staat (um 1900)

Material aus: Westermann 2013, S. 85/88; Schroedel 2012, S. 66

Material 3: Machtverteilung auf dem Arbeitsmarkt**Material 4: Die Ware „Arbeitskraft“****Wie ist die Macht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf dem Arbeitsmarkt verteilt?**

Zur Zeit der Industrialisierung: Der Arbeiter, der seine Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt anbietet, steht unter **Angebotszwang**: Da der Arbeiter keine Produktionsmittel (z.B. Maschinen) besitzt, bleibt ihm keine andere Wahl, als arbeiten zu gehen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er muss also seine Arbeitskraft anbieten und zwar bedingungslos, da er unbedingt Geld verdienen muss, um sein Leben zu finanzieren. Somit kann er bei einem schlechten Verdienstangebot (geringer Lohn) des Arbeitgebers die Stelle nicht einfach ablehnen, da er das Geld zum Überleben braucht. Er kann auf die Arbeit also nicht einfach verzichten, egal wie unterbezahlt und ungerecht die Entlohnung (Bezahlung) auch sein mag.

Im Gegensatz dazu muss der Unternehmer (der Nachfrager nach Arbeit) nicht sofort jemanden einstellen, er ist in seiner Nachfrage elastisch: Er kann Einstellungen herauszögern, Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzen oder auch an anderen Orten produzieren, wo die Löhne geringer sind oder er weniger Steuern zahlen muss. All dies bedeutet für ihn keine Beeinträchtigung seines Lebensstandards.

M 3/4 aus Buchner 2010, S. 278/9, Grafik (ergänzt durch N.K.) und Text gekürzt und vereinfacht durch N.K.)

Arbeitsaufträge

1. Lest das Material 1 und 2.
2. Erläutere die Folgen der geringen Einkünfte und der mangelhaften Ernährung für die Arbeiter*innen und ihre Familien.
3. Erkläre, was unter der „Arbeiterfrage“ bzw. der „sozialen Frage“ verstanden wird.
4. PA: Arbeite mit deinem Sitznachbarn heraus, welche Ursachen der schlechten Lage der Arbeiterfamilien zugrunde liegen. Tipp: Überlegt, warum die Menschen in den Fabriken damals so wenig Geld verdient haben und welchen Gefahren sie ausgesetzt waren. (ggf. Material 3)

Zusatzaufgabe: Lest das Material 4. Erörtert, warum man von einer besonderen Schutzbedürftigkeit der Arbeitnehmer*innen sprechen kann. Überlegt euch Maßnahmen, wie man dem Elend der Arbeitnehmer*innen entgegenwirken kann. Wer müsste diese durchsetzen?

Der Arbeitsmarkt: Kein Markt wie jeder andere – hier geht es um mehr

Hat schon einmal jemand nach dem „gerechten Preis“ einer Erdbeere gefragt? Hat sich schon einmal irgendwer gefragt, ob eine Orange ihren Preis „verdient“? Oder sich den Preis einer Kartoffel so richtig zu Herzen genommen? Bestimmt nicht. Wenn die Markthändler das Gut Obst verkaufen, geht es normalerweise nur um Geld. Beim Gut Arbeit ist das anders. Der Arbeitsmarkt ist ein Sonderling, der sich von allen anderen Märkten unterscheidet. Denn die Arbeitskraft ist untrennbar mit dem Menschen verbunden. Im Gegensatz zu Orangen oder Erdbeeren kann man einen Menschen natürlich nicht kaufen, sondern nur seine Leistung und sein Wissen. Aber weil es immer auch um den Menschen geht, dreht es sich auf dem Arbeitsmarkt nicht nur um den richtigen Preis, den Lohn, sondern um viel mehr. Es geht um Werte, es geht um Schutz und es geht immer auch um Gerechtigkeit. Arbeit ist schließlich wichtig. Mit ihrem Lohn müssen die Menschen ihr Leben finanzieren: Kleidung, Nahrung, eine Wohnung oder ein Haus für sich und ihre Familien. Menschen, die ihre Arbeitskraft anbieten, wollen viel mehr als nur ein Einkommen. Sie wünschen sich eine Aufgabe, die ihnen Spaß macht. Ihre Arbeit sei ihr „Lebensinhalt“ erzählen viele Menschen. Andere sagen: „Meine Arbeit füllt mich aus“ und meinen damit, dass sie glücklich sind. Und weil der Markt für Arbeit so anders ist, herrschen

hier besondere Regeln. Sie sollen die Menschen schützen. [...]

Schutzvorschriften begrenzen die Marktfreiheit

Auf dem Arbeitsmarkt können sich die Preise nicht in alle Richtungen bewegen. Sie können zwar steigen, aber nicht sinken.

Das liegt am Tariflohn, den Gewerkschaften und Arbeitgeber miteinander für alle Beschäftigten aushandeln. Er wirkt wie eine Grenze nach unten. Weniger als einen Tariflohn darf ein Chef seinen Beschäftigten nämlich nur in Ausnahmefällen zahlen. [...]

Der Tarifvertrag ist nur eine von vielen Regeln auf dem Arbeitsmarkt, die geschaffen wurden, um die Beschäftigten zu schützen. Einige Vorschriften legen fest, wie viel Urlaub die Menschen in jedem Jahr machen dürfen, wie ein gesunder Schreibtischstuhl aussehen muss und wie viele Stunden man am Tag arbeiten darf. Andere regeln, dass Bauarbeiter Schutzkleidung tragen müssen und der Chef auch dann einen Lohn zahlen muss, wenn sein Mitarbeiter mit einer Grippe zu Hause im Bett liegt. Dann wiederum gibt es Regeln wie den Kündigungsschutz, der genau festlegt, wann und welchem Mitarbeiter ein Firmenchef eine Kündigung schicken darf. Nach Gutdünken kann ein Chef seine Mitarbeiter nicht vor die Tür setzen. Insgesamt haben Politiker und Beamte Tausende von Schutzvorschriften für den Arbeitsmarkt geschaffen – von A wie Arbeitszeitverordnung bis Z wie Zeitarbeitergesetz.

(Aus: Cornelia Schmergal: Wirtschaftspolitik – Was geht mich das an?, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 3/2006, S. 22 ff.)

Arbeitsaufträge

1. Erkläre, warum es auf dem Arbeitsmarkt um mehr als in anderen bekannten Märkten geht.
2. Nenne einige Schutzvorschriften auf dem Arbeitsmarkt und erkläre, warum es sie gibt.
3. Regeln wie der Kündigungsschutz grenzen die Freiheit des Marktgeschehens ein: Haben die Regeln in deinen Augen eine Berechtigung? Begründe deine Position. Versetze dich sowohl in die Lage des Arbeitnehmers als auch des Arbeitgebers.